



Vorlage 2013

Stadtarchiv

Nr. 109

Geschäftszeichen: 25-656.04
9. Juli 2013

| | | | | |
|----|------------|---|----|-----------|
| VA | 17.07.2013 | § | nö | Beratung |
| GR | 24.07.2013 | § | ö | Beschluss |
| | | § | | |

Thema

Straßenbenennung "Ernst-Heinkel-Straße"

Beschlussantrag

1. Die Ernst-Heinkel-Straße wird nicht umbenannt.
2. Der Gemeinderat beauftragt die Verwaltung, alle Straßennamen in Ostfildern, die nach Unternehmen oder Unternehmern in der Zeit des Nationalsozialismus benannt sind, kritisch zu untersuchen.

Bolay
Oberbürgermeister

Lechner
Erster Bürgermeister

Bender
ZD/Stadtarchiv

Erläuterungen

Die Vorlage bezieht sich auf den im VA am 8. Mai 2013 gestellten Antrag der Fraktion Freie Wähler: „Die Verwaltung wird beauftragt zu klären, ob die Straßenbenennung ‚Ernst-Heinkel-Straße‘ so bestehen bleiben kann oder ob eine Umbenennung angezeigt ist.“

Ausgangspunkt des Antrags ist ein ganzseitiger Zeitungsartikel mit der Überschrift „Hitlers Waffenschmied“ in der Stuttgarter Zeitung vom 2. Mai 2013. Der Autor Roman Fröhlich promoviert an der FU Berlin zum Thema Zwangsarbeit in den Heinkel-Flugzeugwerken und gibt folgende Sachverhalte über Ernst Heinkel an:

- Heinkel war NSDAP-Mitglied seit 1.5.1933
- Das Unternehmen hatte schon vor 1933 Kontakt zu Göring und zu „Luftrüstungseliten“
- Die Flugzeugwerke Heinkel erhielten bereits 1933 erste Rüstungsaufträge
- Heinkel wurde 1937 zum Wehrwirtschaftsführer ernannt
- Heinkel erhielt 1938 den Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft. Dabei wurde er mit Hitler fotografiert.
- Die Flugzeugwerke Heinkel sind in der Zeit des NS durch die Nachfrage an der militärischen Luftfahrt stark gewachsen
- Die Flugzeugwerke Heinkel beschäftigten ab 1940 viele Zwangsarbeiter und Häftlinge aus dem KZ Sachsenhausen, darunter auch Juden
- Ernst Heinkel hoffte bis kurz vor Kriegsende auf den Endsieg und auf den technologischen Fortschritt, um diesen zu erreichen
- Die Flugzeugwerke Heinkel und Heinkel persönlich profitierten von der „Arisierung“ jüdischen Eigentums
- Im Spruchkammerverfahren 1948 wurde Ernst Heinkel als Mitläufer eingestuft

Nicht zur Last gelegt wird Heinkel in besagtem Artikel die Erschießungen im jüdischen Ghetto in Mielec am 9.3.1942, wie dies beim flüchtigen Lesen verstanden werden könnte. Die Morde wurden durch die SS begangen, allerdings profitierte das Flugzeugwerk durch ein gesondertes Zwangsarbeiterlager für die überlebenden Juden. Die Beteiligung an Erschießungen erschöpfter Zwangsarbeiter wird dem Werkschutzleiter angelastet. Von einer Anordnung durch Ernst Heinkel oder einer persönlichen Beteiligung ist nicht die Rede. Dasselbe gilt für Erschießungen von Heinkel-Zwangsarbeitern bei Kriegsende.

Die Aufzählung hinter den Punkten trifft leider für die meisten Unternehmer und Unternehmen zu, die im Nationalsozialismus Bestand hatten. Die NSDAP-Mitgliedschaft und das opportunistische Profitieren vom NS-Regime bis hin zur Kollaboration waren üblich. Alle Firmen haben vom Einsatz der Zwangsarbeiter profitiert, zahlreiche großen Unternehmen haben Arbeitskräfte aus Konzentrationslagern ausgenutzt. Auch in der örtlichen Wirtschaft und Landwirtschaft waren Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter beschäftigt. Die Heinkel-Werke hatten damals bis zu 50.000 Mitarbeiter, darunter sicherlich mehrere hundert NSDAP-Funktionsträger, die das nationalsozialistische Unrecht in ihren Zuständigkeitsbereichen mit Rückendeckung des Regimes vorantrieben.

Die Nachkriegs-Spruchkammern zur Aufdeckung der Verstrickungen in den Nationalsozialismus wurden von unbelasteten Laienrichtern geleitet und hatten nicht das Ziel, die Verbrechen des Nationalsozialismus zu verharmlosen. Im Gegenteil: Den Spruchkammerverfahren lag immer eine Schuldvermutung zugrunde. Wenn Ernst Heinkel als Mitläufer eingestuft wurde, ist davon auszugehen, dass er die sicherlich zahlreich vorhandenen Anschuldigungen weitgehend entkräften konnte.

Das Thema der Straßenbenennungen im Gewerbegebiet des südlichen Scharnhäuser Parks war „Namhafte Vertreter der Luftfahrt“ vor dem Hintergrund der Luftfahrtgeschichte des Geländes. Bei diesen wie bei allen Straßen, die nach Persönlichkeiten benannt sind, gilt es, das Lebenswerk zu würdigen. Ernst Heinkel ist unzweifelhaft eine herausragende Figur der deutschen Luftfahrtgeschichte. Die unrühmlichen Aspekte seines Lebens sollten dabei offen thematisiert und unter Berücksichtigung aller Gesichtspunkte kritisch diskutiert werden.

Die Beurteilung, ob eine historische Persönlichkeit für einen Straßennamen tragbar ist oder nicht, muss nach der Meinung der Stadtverwaltung nach objektivierbaren Kriterien erfolgen. Maßgebend für eine Umbenennung wäre hier die persönliche, strafrechtlich relevante Schuld. Eine solche persönliche, strafrechtlich relevante Schuld ist bei Ernst Heinkel anhand des derzeit publizierten Materials jedoch nicht erkennbar.

Deshalb wird vorgeschlagen, die Ernst-Heinkel-Straße nicht umzubenennen.

Zusätzlich sollte das Stadtarchiv sämtliche Straßennamen in Ostfildern, die nach Unternehmen oder Unternehmern in der Zeit des Nationalsozialismus benannt sind, kritisch untersuchen und dem Gemeinderat die Ergebnisse berichten.